

## Er war es! Predigt zum 21. Sonntag im Jahreskreis 2024

Josua 24, 1-18

**Liebe Leser: innen, liebe Gemeinde,**

oft stellt sich die Frage, wer für etwas verantwortlich ist? Dabei hat der Erfolg meistens viele Väter und der Misserfolg nicht einen. Die Mütter können wir mit einbeziehen, die wollen gewiss auch nicht für das Scheitern verantwortlich gemacht werden. Doch wenn etwas schief läuft, **ist die Opposition sich immer sicher, dass die Regierung selbst schuld ist und durch Rücktritt zur Verantwortung zu ziehen ist.**

Josua befindet sich in einer ähnlichen Lage, der uns in der heutigen Lesung begegnet. Zwar ist er erfolgreich und kann das Volk in das gelobte Land führen, **doch viele sind jetzt schon dabei, die eigentliche Ursache dieser Befreiung und Erfahrung zu vergessen: War es nicht der Gott Israels, der Mose und Josua die Kraft und das Vermögen gab, den langen Weg in die Freiheit zu gehen? Haben wir heute auch vergessen, wie weit der Weg war, bis wir unsere Demokratie entwickelt hatten, wie wir sie heute haben?**

Josua bemerkt diesen Wandel. Er spürt, dass sich die Menschen ganz neuen Zielen und Göttern zuwenden. **Er grenzt sich vom Glaubensverlust des Volkes ab, denn er weiß, dass er dem Gott seiner Ahnen vertrauen kann. Der Gott, der Ich-bin-da, der ihn und das Volk in die Freiheit geführt hat.**

Er, Josua, hat genau das richtige Zeitfenster für eine Korrektur, die Umkehr und Rückkehr zum Gott Israels erwirkt. Das Volk lässt sich überzeugen und kann aufgrund der guten Erinnerungen an diesen Gott des Lebens und der Freiheit die richtigen Entscheidungen treffen.

Doch wie ist dies in unseren Tagen? Immer wenn etwas schiefgeht, im öffentlichen Raum Straftaten bis hin zum hinterhältigen Mord geschehen, finden sich schnell die Schuldzuweisungen in allen Medien. Immer wieder werden Politiker zur Rechenschaft gezogen, wenn solche Taten durch Flüchtlinge begangen werden. Einfache und populistische Lösungen schwirren dann von Talkshow zu Talkshow und dann auch durch alle Wahlkampfveranstaltungen.

**Als Christ: innen sollten wir uns fragen: Geht es den Rednern um das eigene Profil und die damit vorgegebenen Bilder vom Menschen und der Gesellschaft oder suchen sie wirklich nach Lösungen zur Befriedung und zum Segen aller Menschen?**

Oft wird doch jedes Ereignis nur missbraucht, um den eigenen Zielen mehr Raum zu verschaffen, während die Menschen dabei zum Mittel werden und somit nicht im Fokus stehen.

Der Gott, der uns aus Ägypten gerufen hat, hatte aber nur eines im Sinn: **Das Heil und die Freiheit der Menschen, die Mose und Josua folgen sollten.**

D. h. wir müssen alle unsere Sinne einsetzen und in Ruhe beurteilen, ob das was gesagt wird und getan werden soll, wirklich den Menschen dient, den unseres Heiles wegen wurde er Mensch, diente dem Leben auch der Geringsten und scheute auch das Kreuz nicht.

**Das Kreuz allein ist Maßstab unseres Tuns, die sich schenkende Liebe ist das Markenzeichen der Christ: innen.** Daran müssen wir auch jene messen, die in unseren Tagen nach der Macht streben – Wo auch immer!